



Liebe ist eine ganz besondere Kraft

„Wege mit Dir“ im Theater Matte – ein Stück um Erschütterungen des Verdämmerns und Wege der Liebe

Das Theater Matte eröffnet seine sechste Spielzeit mit der Schweizer Uraufführung der Berndeutschnfassung, die Livia Anne Richard von „Wege mit Dir“ von Daniel Call (geb. 1967) erarbeitet hat. Zwei erfahrene Menschen, vom Leben gezeichnet, tragen die Haupthandlung. Diese zeigt die Faszination einer Begegnung, die aus anfänglichem Balzgehabe des Mannes und der prompten Ablehnung der Frau sich von Misstönen in eine tragfähige Liebesbeziehung wandelt, nicht frei von Wirrungen und Misstönen, jedoch dem Leben und der Wirklichkeit ganz nahe. Anne, an Literatur interessiert, Kaspar, vor allem (mindestens anscheinend) an sich selber und seiner geschliffenen Beredsamkeit interessiert, scheinen anfänglich die Pole gegenseitiger Anziehung in Abstossen zu vertauschen, finden sich aber schliesslich dennoch in einer Beziehung, die angesichts der gescheiterten Ehen, die beide hinter sich haben, gar nicht immer ebenmässig und leichtflüssig zu bewältigen ist. Heirat? Vielleicht doch zu riskant...

Kaspars Sohn, angedeutetes Charakterbild des gescheiterten ewigen Studenten, und Annas Tochter, Klischeefigur des aufmüpfigen Teenagers (wenigstens anfänglich), der seinen „normalen“ Weg dann dennoch findet, tragen das dramaturgische Kolorit des Stücks in einer eher konventionell angedeuteten Nebenhandlung. Auch sie finden sich zu einer Beziehung. Das daraus hervorgehende Kind verstärkt die Tragfähigkeit des Netzes, das angesichts der fatalen Entwicklung des Geschehens notwendig wird.

Es beginnt so, dass man es zuerst beinahe übersieht. Kaspar, der Eloquent, findet die Quellen seiner häufig verwendeten Zitate nicht mehr. In immer längeren Monologen sucht er krampfhaft, gegen sein zunehmendes Vergessen anzukämpfen. Er schreibt auf Zetteln, was er sich vorgenommen hat, was er erledigen muss, was er nicht vergessen darf. Noch treibt er mit dem Entsetzen, dem er sich ausgeliefert sieht, verzweifelte Scherz. Doch dann wird die Wahrheit unausweichlich, und auch Anna will es ganz klar von ihrem Jugendfreund wissen, dem berühmten Gehirnchirurgen. Und er bestätigt: Demenz, Morbus Alzheimer. Lebenserwartung bestenfalls fünf Jahre, vielleicht auch zehn...

Anna will nun doch heiraten. Am Hochzeitsfest nimmt Kaspar dem ärztlichen Freund das Versprechen ab, Anna beim Loslassen zu helfen, wenn es einmal ins Endstadium gehe.

Das junge Paar überzeugt in seinem Part des dramatischen Kontrapunkts zur Haupthandlung bestens (Noémie Schmid, Roman Weber). Theo Schmid als Kaspar zeigt eine beeindruckend differenzierte darstellerische Leistung. Seine Wandelbarkeit, vom beredten, zitatisierenden, selbstgefälligen und von sich selbst mehr als nur überzeugten „Laferi“ (wie Livia Anne Richard vielleicht übersetzen würde, was damit gemeint ist), über die verzweifelte Versuche, durch harten Kampf dem Schicksal zu entrinnen, schliesslich zum ins Leere starrenden, abgelöschten Pflegefall, nicht mehr von dieser Welt, greift ans Herz. Das erschütternde Verdämmern könnte man kaum überzeugender ausdrücken.



Ähnlich differenziert vermag Marianne Tschirren als Anna glaubwürdig die variablen Formen der Liebe und deren Verwandlungen von Eros zu Caritas und Agape glaubwürdig aufzuzeigen. Erschütternd auch hier der ihr drohende innere Zerfall an Kraft und Mut. Der lässt sich trotz energischem Durchhaltewillen und vollendete Hingabe nicht einfach übertönen und verbergen.



Regisseur Oliver Stein und seinem Ensemble gelingt es, das Leichtfüssige in den Dialogen, das Belustigende des Beginns ins Fatale des erschütternden Endes zu überführen. Ohne Bruch, ohne übertrieben spektakuläre Höhepunkte und Pointen. Von Oliver Stein stammt auch die Idee des Bühnenbilds. Im ersten Augenblick weckt es zwar die Erinnerung an eine Theatergarderobe, erweist sich aber als mit einfachen Mitteln verwandelbarer Wohnraum, Begegnungsort, Restaurantgarten. In Schwarz gehalten, lässt es durchaus

schon von Beginn an etwas von der Düstlichkeit des Endes ahnen.

Das alles miterlebend an diesem allseits gelungenen Theaterabend, versteht man den Titel: „Wege mit Dir“ in einer mehrfachen Bedeutung. Man ahnt auch die Kraft einer Liebe, die sich unter den Schicksalsschlägen im Verlauf eines Lebens wandeln kann, jedoch ihre Kraft trotzdem nicht zu verlieren braucht.

